

Ilmmünster mit 5,5-2,5 Arbeitssieg gegen Dingolfing – drei Ilmmünsterer Mannschaften gewinnen

Beide Teams mussten ohne ihre Spitzenspieler antreten. Immerhin hatten wir für den in England weilenden Edi Huber mit Mario Walter einen 8.Mann organisieren können. Der kurzfristig erkrankte Moritz Stöttner konnte bei den Dingolfingern indes nicht mehr ersetzt werden, weshalb die Gäste das 8.Brett freiließen und Mario zu einem kamplosen Punkt kam.

Trotz dieses Vorsprungs blieb der Wettkampf immer eng und spannend und die Gäste, die allesamt DWZ-unterbewertet sind, hatten bereits zu Beginn etliche gute Chancen.

So war Helmut Fuchsgruber fabelhaft gegen Felix Baier aus der Eröffnung gekommen und hatte den positionell exzellenten Zug d6 in der ersten Diagrammstellung ausgepackt, der objektiv die Partie schon gewinnt. Auch Alexander Hirtreiter machte in einem Grand-Prix-Angriff mächtig Druck gegen Philip Schwertler.



Fuchsgruber-Baier: d6!



Hirtreiter-Swertler: weiße Initiative

Ruhigere Fahrwasser waren bei Andreas Kampert gegen Michael Popp und Johann Theiß gegen den Autor der Zeilen, Georg Seisenberger, entstanden.



Kampert-Popp: =



Theiß-Seisenberger: =

Auf Krawall gebürstet waren indes Thomas Niedermeier (schwarz) und Lukas Stöttner am ersten Brett, wo heterogene Rochaden entstanden waren: mehr als wild! Auch bei Leo Knoblauch gegen Manual Albrecht war bereits ein heftiges Handgemenge im Gange: ein scharfes Duell, in dem Leo gleich mit Sc7: Lb3: Se8 La2: Ta1 Tfe8: Ta2: Öl ins Feuer goss.



Stöttner-Niedermeier: fire on board.

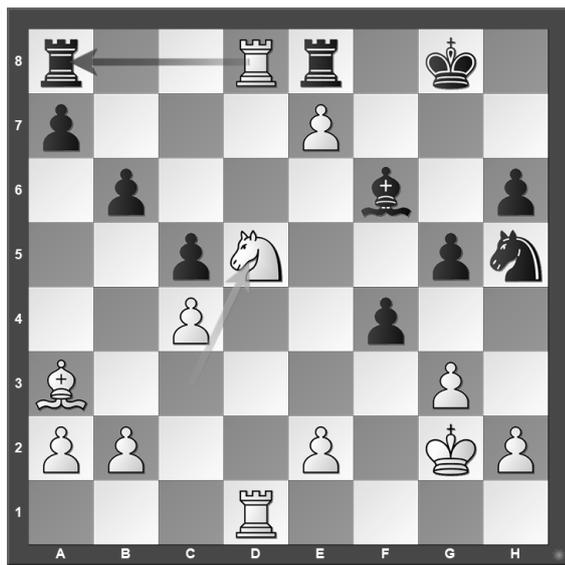


Knoblauch-Albrecht: Sc7: (unklar)

Bei Armin Höller gegen Florian Huber sah es indes nach einer schönen Positionspartie von Armin aus, die ihm anhaltenden Vorteil zu sichern schien. Für Felix indes war der Partieverlust eigentlich nur noch eine Frage der Zeit. Denn nach Sd5! verliert schwarz bereits eine Figur, da Sf6: Sf6: Ta8: droht. Felix zog daher Le7: und musste mit Minusfigur im Trüben fischen.



Höller-Huber: vielleicht wäre f5!? Interessant



Fuchsgruber-Baier: Sd5: +-

Eine erfreuliche Wendung nahm zur selben Zeit die Partie von Andreas, der in der Diagrammstellung mit dem sehr giftigen La4 agiert hatte. Der Gegenangriff mit La6 des schwarzen ist bereits ein grober Fehler, der weiß eine Gewinnstellung beschwerte. Se5 und Ld7 schauen beide sehr gut aus. Andreas zog Ld7:.. Se5: war vermutlich sogar noch besser. Und auch Philip verteidigte sehenswert. Auch wenn der Ausgleich noch nicht ganz erreicht war, hatte er den starken weißen Angriff sauber im Zentrum erwidert. Hier waren drei Ergebnisse möglich, auch wenn weiß noch die besseren Chancen hatte.

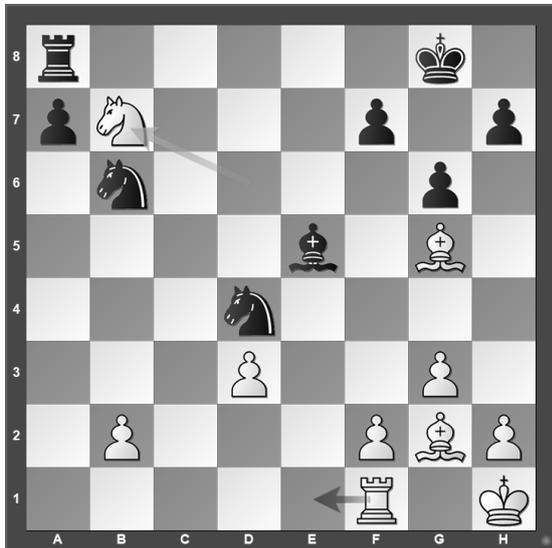


Kampert-Popp: weiß steht viel besser

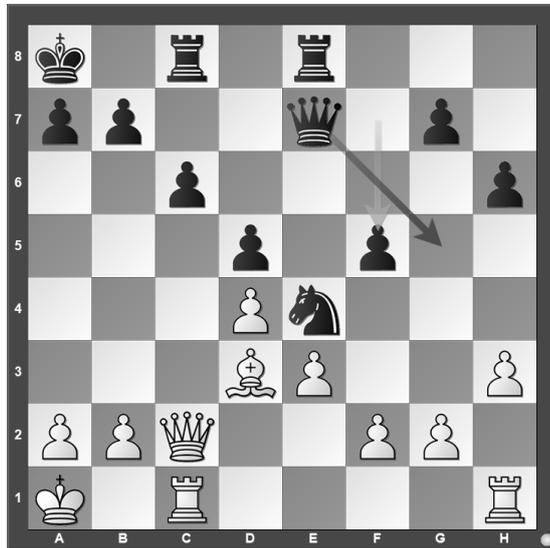


Hirtreiter-Schwertler: ein harter Kampf

Leo hatte indes einen Bauern gewonnen, die Partie damit aber noch lange nicht im Sack. Und auch bei mir war die Stellung zwar immer noch im Gleichgewicht, aber für schwarz inzwischen deutlich angenehmer geworden.

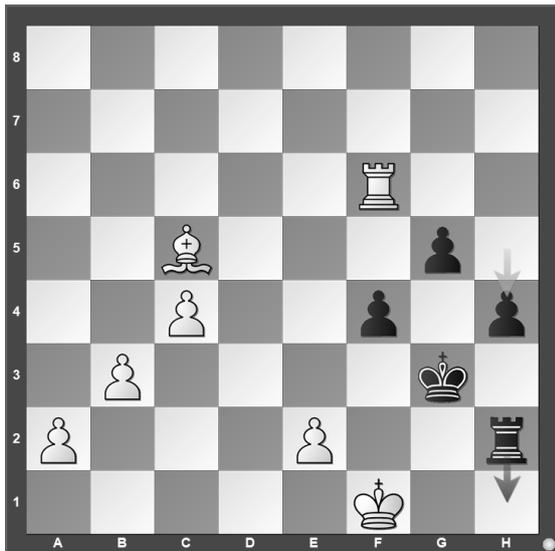


Knoblauch-Albrecht: weiße Initiative

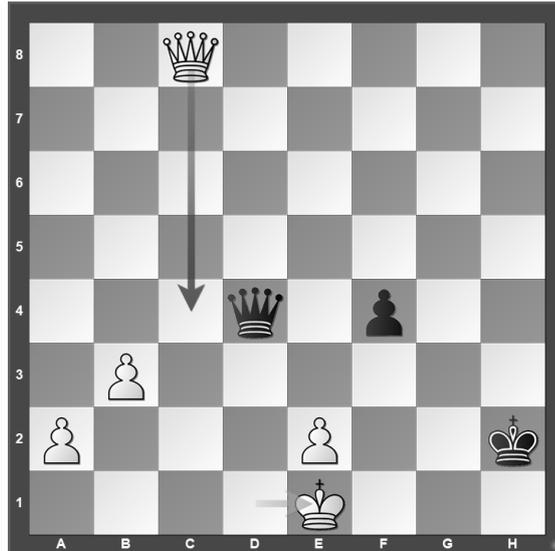


Theiß-Seisenberger: (noch) nicht viel los

Eine unglaubliche Wendung nahm dann die Partie von Felix. Fuchsguber hatte sauber in ein gewonnenes Endspiel mit Mehrfigur konvertiert, als im nächsten Diagramm die Frage auftauchte: gegen die Mattdrohung mit dem König Richtung Damenflügel flüchten oder nicht? Der Dingolfinger zog Lg1 und was folgte ist eine studienartige Wendung ins Remis, die man nicht glauben kann, allerdings am Brett auch ausrechnen konnte: Th1 c5 h3 Th6 h2 Th2: Th2: Lh2:+ Kh2: c6 g4 c7 g3 c8D und weiß gewinnt nicht! Denn g2+ kommt mit Schach und nach Ke1 zieht weiß auch noch mit Schach ein: g8D+ und erhält Dauerschach; denn weiß kann nicht gut den e2 geben, weil er sonst noch in Gefahr gerät. Mit diesem Remis hat Felix, der all seine letzten praktischen Chancen noch in die Waagschale geworfen hatte, von Caissa das Geschenk zurückbekommen, das er in der letzten Runde in Freising abgegeben hatte. Ein imminent wichtiges Remis für uns: 1,5:0,5.

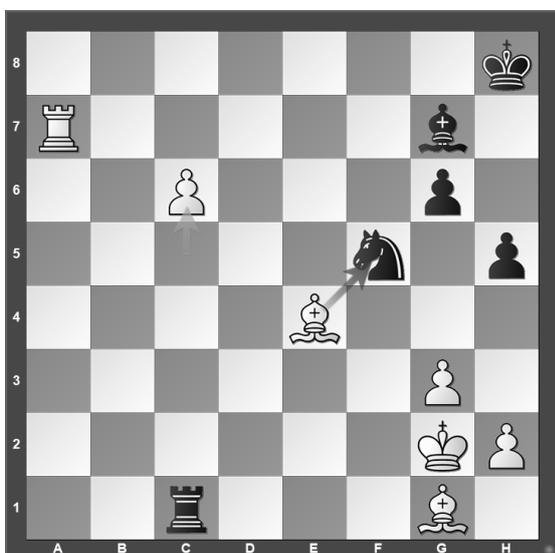


Fuchsgruber-Baier: ist Lg1 der richtige Zug? Nein!



Fuchsgruber-Baier: Remis!

Es kam noch besser: Denn in dieser Phase spielte Leo groß auf und hatte in der Folge Läuferpaar und starken Freibauer auf seiner Habenseite. In der Diagrammstellung hatte er gerade c6 gezogen. Ein Fehler? Albrecht ließ sich nicht zweimal bitten und zog Tg1:+ Kg1: Ld4 Kg2 La7: mit Figurengewinn. Aber Leo hatte weiter gerechnet und schlug den Springer auf f5. Und jetzt zeigt sich, dass gf:? an c7 nebst Damenumwandlung scheitert. So musste Albrecht mit Lb6 den c-Bauern aufhalten, was Leo aber den spielentscheidenden zweiten Bauern bescherte: Lg6: und nach h4 g4! war die Partie technisch gewonnen. Denn die beiden Freibauern sind weit voneinander entfernt und damit nutzen auch die verschiedenen Läufer nichts mehr zur Verteidigung. Eine schöne forcierte Abwicklung von Leo in einer fehlerlosen Partie. Als dann Tom mit 30 min Zeitvorteil gegen den auf Inkrement spielenden Lukas Stöttner in die heiße Phase des Mittelspiels eintrat, sah alles nach einem klaren Sieg für uns aus.



Knoblauch – Albrecht: +-

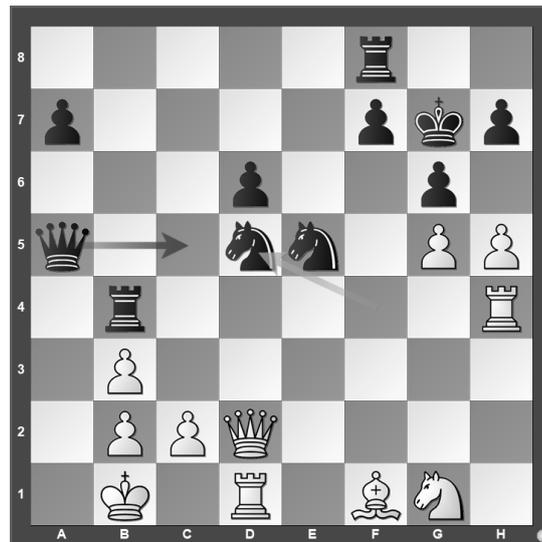


Stöttner-Niedermeier: objektiv gut für s

Aber man soll den Tag niemals vor dem Abend loben. Denn Tom hatte in der Diagrammstellung, die objektiv gewonnen ist, schwere Rechenprobleme zu lösen. Was soll schwarz ziehen? Der Se5 hängt und schwarz muss schneller sein, als weiß mit fe: nebst ed:+. Die einzige Lösung für dieses Problem bot Tfc8!!, ein nicht offensichtlicher Zug, der nach fe: b3 ed:+ Kg8 ab: nur deshalb gewinnt, weil schwarz dann Tb3:!! hat und nach cb: mit c2+ gewinnt. Tom war die Fortsetzung Tfc8 zu heiß und er zog das natürliche b3. Paradoxerweise überlebt hier schwarz nur deshalb, weil er den Se5 nicht schlagen muss, sondern mit ab: (oder cb:) fortsetzen kann. Nach ab: (nächstes Diagramm) muss schwarz cb: Kb2: einschieben, um mit Tb4 Dc3 Sf4 weiter Vorteil zu haben. Tom zog – nach langere Rechnerei entnervt – aber sofort Tb4? und nun hat weiß Dc3: und der schwarze Angriff ist weg. Nach Sf4: h5 Sd5: Dd2 Sf4 Th4 Sd5 Th1 Sf4 Th4 entstand eine Remisschaukel, die Lukas Stöttner angesichts seiner massiven Zeitnot annahm. Mit mehr Bedenkzeit hätte er sicher gesehen, dass h6+ und Lc4 starke Drohungen darstellen und weiß hier gewinnen sollte. Ein am Ende glückliches Remis für uns: 2-1



Stöttner-Niedermeier: Tb4?

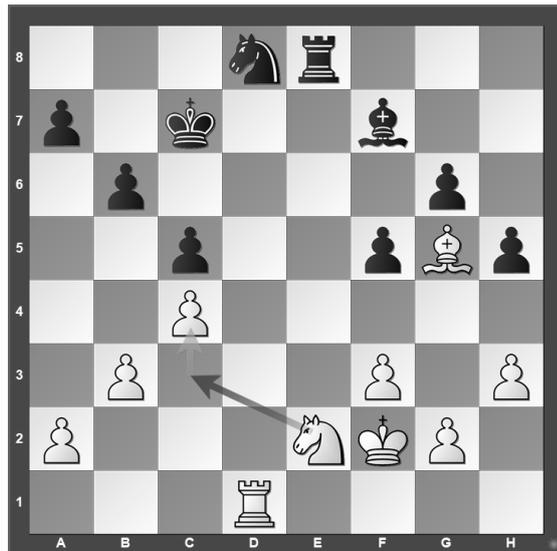


Stöttner-Niedermeier: Remis

In dieser Situation nahm Andreas, der bis dato mit starkm positionellen Spiel geblüht hatte, ein Remisgebot seines Gegners an, da wir auf keinem Brett mehr schlechter standen und Leo auf Gewinn stand. Das war im Mannschaftssinne goldrichtig. In einer Einzelpartie hätte Andreas vermutlich weitergespielt. Denn die Stellung war durchaus noch etwas besser für weiß, auch wenn der letzte Zug Sf1 nach Sc6 den schwarzen in Richtung Ausgleich ein gutes Stück vorwärtsgebracht hatte. Mit Lg5 und der Idee den Läufer nach c4 über f6 nach c3 zu bringen, hätte weiß auf ewig mit dem guten Läufer gegen den schlechten Läufer ein Endspiel mit drei Figuren spielen können, das nur er hätte gewinnen können. Ein ähnlicher Plan hätte auch in der Partiestellung noch funktionieren können, wenn auch mit einigen Tempi weniger: 2,5:1,5



Kampert-Popp: Remis



Kampert-Popp: Analysestellung

Indes hatte der tapfer verteidigende Philip endlich vollends ausgeglichen und ein Remis zum 3-2 beigesteuert. Hirtreiters Angriff kam in dem Moment zum Erliegen, als er den Lg7 abtauschte. Ein Läuferückzug hätte dem Schwarzen immer noch Raumprobleme beschert. Am Ende stand Philip sogar klar besser, hatte aber noch das Problem, ggf. nach Se5 dc: bc: d3 eine Quali opfern zu müssen. Angesichts knapper Zeit war er deshalb froh, das Remisgebot annehmen zu können. Mit mehr Bedenkzeit hätte er sich vermutlich sicher sein können, dass nach cd: cd: Lg8: Kg8: nur schwarz auf Gewinn spielen kann.



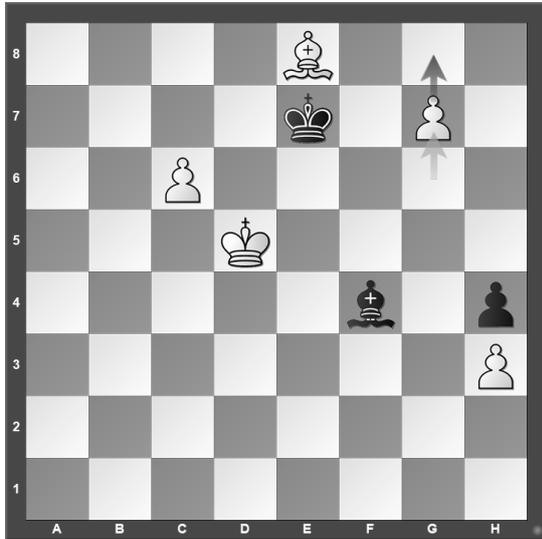
Hirtreiter-Schwertler: Lg7: ?!



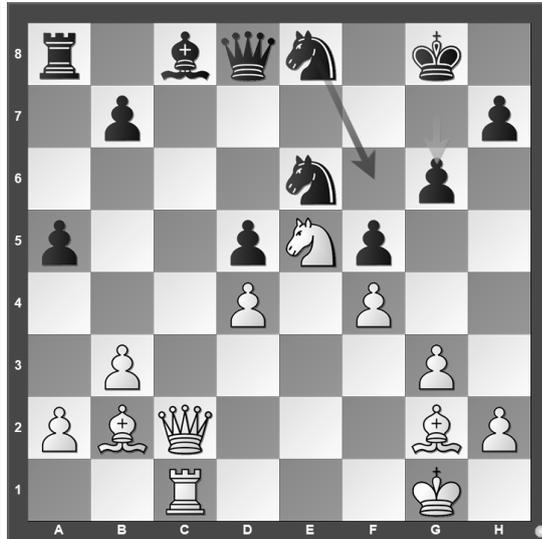
Hirtreiter-Schwertler: Remis

Leos Glanzpartie endete dann schnell nach der Zeitkontrolle: 4-2 Armin hatte indes in der Zeitnotphase den falschen Plan verfolgt und seinen Riesenspringer auf e5 aufgegeben und

diesen unter Verbrauch etlicher Tempi für den Se6 getauscht. Zu allem Überflus beließ er den schwarzen Se4 auch noch am Brett.



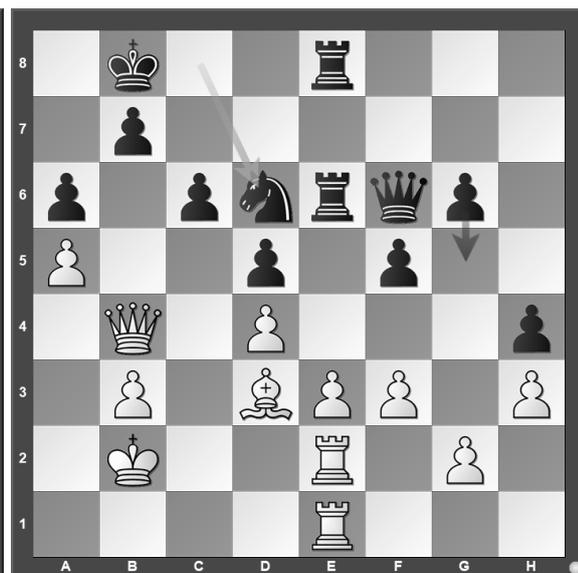
Knoblauch-Albrecht: +-



Höller-Huber: weiß steht besser



Höller- Huber: Se6: ist keine gute Idee



Theiss-Seisenberger: schwarz steht besser

Als sich der Pulverdampf nach der Zeitnotphase lichtete, stand Florian Huber bereits klar besser und Armin musste hart gegen den sofortigen Partieverlust kämpfen. Da bei mir inzwischen eine Dingolfinger Schwäche auf e3 entstanden war, war zumindest der Mannschaftssieg nicht mehr in Gefahr. In der Diagrammstellung oben droht schwarz nach Db6 De7 und dann Sb5 nebst Dementausch, wonach der Hebel f4 gefährlich werden würde. Auf der anderen Seite scheint der a6-Bauer nicht wirklich zu hängen. Aber Johann Theiß wollte bzw. musste – angesichts des Mannschaftsergebnisses – hier etwas riskieren und zog La6:?, wonach mit c5 Dc5: ba: der Läufer verlorengeht. Dd5, was den dritten Bauern für die Figur

